

Kleinere Beiträge

Über die fernasiatische Missionscaritas

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Nachdem ich in den beiden ersten Heften dieses Jahrgangs von den indirekten oder kulturellen Missionsmitteln Schule und Presse der Heidenmission im fernen Osten und schon im vorigen Jahr ihre wirtschaftlich-finanzielle Missionsbetätigung dargestellt habe, bleibt noch die damit eng zusammenhängende Liebes- und Wohlfahrtspflege seitens der fernöstlichen Missionen, eine der schönsten Perlen im Juwel des katholischen Weltapostolats, ebenfalls hauptsächlich im Anschluß an die Ergebnisse und Eindrücke meiner letztjährigen Studienfahrt zu behandeln¹.

1. In der indischen Kulturwelt

Auf unserer Hinreise zur See streiften wir im Februar 1930 nach der Orientmission, deren starke karitative wie überhaupt indirekte Einstellung im Unterschied zur ganz zurückgedrängten Bekehrungsarbeit uns in Port Said deutlich zum Bewußtsein kam, zunächst Vorderindien mit Ceylon in Colombo, während ich auf meiner Vorkriegsmissionsreise auch das indische Festland wenigstens im Südosten besuchen konnte, so daß ich auf diese Erinnerungen zurückgreifen muß. Damals schon glaubte ich feststellen zu müssen, daß die vorderindische Caritas des katholischen Heidenapostolats gleich ihrer sozialen und wirtschaftlichen Wirksamkeit im Vergleich zu ihrer erzieherischen und mit der durch viele gut ausgestattete Waisen-, Greisen-, Blinden-, Aussätzigen- und Krankenhäuser sowie die ärztliche und Frauenmission sehr rührigen protestantischen Propaganda stark zurücktritt, teils wegen der mit ihren Sanitätstationen zugekommenen sozialhygienischen Regierungseinrichtungen teils infolge der Schwierigkeiten im Objekt². Immerhin sind die vorderindischen Liebeswerke und Wohltätigkeitsanstalten durch die 179 Orphelinate (mit 10719 Waisen) und 39 Hospitäler (mit 2767 Kranken) samt den 26 (mit 10001) bzw. 5 (mit 125) auf Ceylon nach dem Missionshandbuch (1923), den 272 (mit 14719) und 33

¹ Niedergelegt in meinen aus dem Münsterischen Anzeiger separat gedruckten, aber wegen der Verlagsforderungen nicht im Handel erschienenen Reiseberichten wie den früheren über die Missionsstudienreise von 1913/14 (Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten 1916), wissenschaftlich-missionskundlich unter Heranziehung der einschlägigen Literatur zusammengestellt in meinem gegenwärtigen Heidenapostolat im fernen Osten (Münster 1929/30), nach der methodischen Seite in meinem Aufsatz (ZM 1915, 16 ff.); als statistisches Material von Arens S. J. im Handbuch der katholischen Missionen (1925 für 1923) und in den *Missiones catholicae* (1930 für 1927), allgemein Die kath. Mission als Kulturträger von Berg (9. Teil: Mission und Caritas (Aachen 1925), theoretisch-prinzipiell in meiner Kath. Missionslehre (2. Aufl. 1923).

² Vgl. mein fernöstliches Heidenapostolat II 39 (unter Hinweis auf meinen Artikel ZM V 16 und meinen Reisebericht 219). Ebd. 75 über die evangelische Missionskaritas (nach der Indischen Missionsgeschichte von Richter 449 ff. V 6—8 wie 73 statistisch nach dem World Missionary Atlas von 1925). Danach 154 Orphelinate und 670 Hospitäler mit 98 Ärzten, 164 Ärztinnen und 650 Pflegerinnen (ZM 29, 57 nach AMZ u. IRM).

(mit 10 607) nach der römischen Missionsstatistik (1927) gut vertreten³. Hierzu gesellen sich noch die zahlreichen Dispensarien oder Gratis-apotheken, Armenhäuser, Greisen-, Witwen- und Leprosenasyle, Krankenbesuche und Staatshospitaldienste der Schwestern gleichwie die frauenmedizinische und -fürsorgliche Tätigkeit⁴. So kommt es, daß nicht nur die karitativen Verdienste insbesondere der krankenpflegenden Nonnen von den Behörden wie den Eingeborenen sehr geschätzt, benützt und gerühmt, sondern auch dem Christentum und den Bekehrungen durch diese aufopferungsvolle Hingabe die Wege oft in weitestem Maße geebnet werden⁵.

Ähnlich ist die missionarische Liebespflege von Hinterindien in den Dauerinstituten der 242 (1923) bzw. 185 (1927) Waisenanstalten (mit 13 522 Kindern) und der 97 bzw. 73 Krankenhäuser (mit 8408 Patienten) außer den 252 bzw. 122 Dispensarien wie in den außerordentlichen Unterstützungen bei besonderen Nöten und der Adoptivwaisenpflege durch die christlichen Familien reich entwickelt, wenn auch vielfach noch in den veralteten Geleisen und ohne die wünschenswerte Propagandastoffkraft⁶.

³ Vgl. *Missiones catholicae* 384 s. und Arens 259 (wonach in meinem Heidenapostolat II 39). Nach den einzelnen Gebieten und Gesellschaften (laut dem *Catholic Directory*) in Goa 3 Armenspitäler, ein Waisen- und Greisinnenheim und ein Leprosenasyl (ebd. 46 Anm. 115), in den drei anderen goanesischen Diözesen 15 Waisenanstalten nebst Armenapotheken und Greisen- oder Witwenhospitz (ebd. Anm. 121), in den syromalabaren Bistümern nur 7 Waisenhäuser (ebd. 48), bei den Karmelitern 20 mit 5 Krankenhäusern und 19 Apotheken (ebd. 49); unter den Jesuiten in Mangalore 5 Orph. mit 9 Hosp., 2 Apotheken und 1 Aussätzigenheim (ebd. 50), in Trich. 6 mit 12 Dispens- und 3 Greisenhäusern (ebd. 52), in Kalk. 12 mit 1 Hospital und verschiedenen Asylen (ebd. 53), in Bombay bloß Waisenhaus (ebd. 54) und in Patna 8 Orph. mit 2 Apoth. (ebd. 55); bei den Kapuzinern im Norden je 25 Orph. und Hosp. nebst 44 Apoth. (ebd. 57); bei den Parisern 38 Orph., 4 Hosp. und 22 Apoth. samt Alten-, Findel- und Aussätzigenheimen (ebd. 59 f.); bei den Mailändern 14 Orph. und 10 Disp. außer den Schwesternanstalten und dem neuen Bistum Dinajpur (ebd. 61); unter den Millhillern 12 Waisen- und 3 Krankenhäuser samt 8 Apoth. (ebd. 63), unter den Salesianern v. Ann. 16 und 1 mit 13 (ebd. 64), unter den Kreuzvätern 5 Orph., 4 Apoth. und 3 Krippen (ebd. 65) und unter den Salesianern in Assam 4 Orph. und 2 Apoth. (ebd.); bei den Oblaten in Ceylon 10 Orph. und 3 Hosp. (ebd. 67), bei den Jesuiten dortselbst 10 Orph. und 2 Hosp. mit Greisen- und Leprosenasyl (ebd. 68); daneben 181 Apoth., 31 Greisen- und 11 Leprosenasyle (*Miss. cath.* 384 s.).

⁴ Heidenap. 39 Anm. 77 (nach *India and its missions* 210 ss.). Bes. von Dr. Lamond und Dr. Dengel, aber nur 1 Missionsarzt (ebd.).

⁵ Vorab im Hospital von St. Martha in Bangalore und bei den Franziskanerinnen Mariens (ebd.) sowie auf Ceylon (Reisebericht 27).

⁶ Nach den *Missiones catholicae* 384 s. und dem Handbuch von Arens 257. Hierzu 28 Greisen- und 9 Leprosenheime (M. C.). Vgl. Schwager (ZM III 223) und mein Heidenapostolat II 90. Auch Taubstummenanstalt in West-Kochinchina (ebd. Anm. 30). Einzeln bei den Mailändern in Ostbirma 10 Orph., 3 Hosp. und 9 Apoth., wozu neustens noch Hospital und Leprosenheim in Kentung (ebd. 94), bei den Parisern von Birma 10, 4 und 9 nebst 2 Aussätzigenheimen (ebd. 93 f.), in Malakka 27 oder 37 Orph. mit 1216 K. (ebd. 96), in Siam 38 mit Hospital und Apotheken (ebd. 98), in Laos 5 mit 2 Hosp. und 22 Apoth. (ebd. 99), in Kambodscha 7 Orph. und 9 Hosp. (ebd. 100), in Kochinchina 34 Orph. mit 2 Hosp. und 4 Apoth. (ebd. 104), in Tonking 26 Orph., 45 Hosp., 129 Apoth. sowie 2 Leproserien (ebd. 106),

Nicht minder wird die rege Karitatarbeit der Mission Indonesiens durch zahlreiche und gut ausgerüstete Liebesanstalten veranschaulicht und verkörpert, schon 1923 durch 13 Orphelinate (mit 1346 W.), 7 Hospitäler (mit 5786 Kr.) und 33 Apotheken⁷, 1927 durch ihrer 24, 15 und 41⁸, darunter recht moderne Krankenhäuser⁹, woneben auch hier sowohl die Aussätzigenpflege (speziell unter den Dajaks) als auch die besondere Hilfeleistung bei Seuchen oder Teuerungen eine große Anziehungskraft ausübt¹⁰.

Selbst in der sonst so heruntergekommenen Philippinenmission und vor allem in ihrer Zentrale von Manila sahen wir immer noch die christliche Liebestätigkeit an eifriger und wirksamer Arbeit zugleich im seelischen und religiösen Interesse¹¹, einerseits in den alten Stiftungen, Krankenhäusern und Hospizien der spanischen Orden, andererseits unter Leitung neuerer Missionsgesellschaften wie z. B. der Jesuiten in ihrer Aussätzigenkolonie von Culion und der Vinzentinerinnen in ihren Waisen-, Greisen- und Krankenheimen¹².

2. In China

Einen nicht geringen Umfang nehmen im Verhältnis namentlich zu den Schul- und Preßunternehmungen die karitativen in dem von uns März 1930 bereisten Reich der Mitte ein: Arens bucht dafür bereits 312 Orphelinate (mit 28 892 W.), 95 Hospitäler (mit 15 245 Kr.) und 467 Dispensarien (1923)¹³, das offizielle Propagandabuch 359 (22 957), 91 (70 295) und 383 (1927)¹⁴, die letzte Statistik von Schanghai 347

unter den Dominikanern ebd. 45, 47 und 144 (ebd. 107). Protestantischerseits 8 Hosp., 20 Disp. und 1 Orph. in Birma, 5 Disp. und 2 Orph. in Malaya (ebd. 105 nach WMA). Auf meiner Reise konnte ich nur die Liebesanstalten von Singapore besichtigen und besonders von jenen der Paulschwestern aus Chartres einen vorzüglichen Eindruck gewinnen.

⁷ Vgl. mein Heidenapostolat II 126 (nach Arens 269). Von ersteren je 6 unter den Jesuiten und Kapuzinern, von letzteren 21 unter den Millhillern (ebd. Anm. 32). Im einzelnen bei jenen in Batavia oder Java 6 Waisen- und 2 Krankenhäuser mit 1066 bzw. 5536 Insassen (ebd. 132), bei den Kapuzinern in Sumatra 3 Orph. mit 4 Apoth. (ebd. 134) und auf Borneo ein Leprosenheim (ebd. 135), bei den Millhillern im Norden ein Hosp. mit 21 Apoth. (ebd. 136), in der Herz-Jesu-Mission von Celebes je ein Waisen- und Krankenhaus (ebd.). Protestantisch 8 Orph., 43 Hosp., 62 Disp., 6 Lepr. und 5 andere Inst. (ebd. 156). Über die Steyler Werke auf den Sunda Hagspiel II.

⁸ *Missiones catholicae* 384 s. Hierzu 21 Apoth. und je ein Greisen- und Leprosenhospital (ebd.).

⁹ So vor allem von seiten der Lazaristen in Surabaya (Heidenapostolat 126 und 133), ein neues jetzt auch bei den Kapuzinern in Medan auf Sumatra (vgl. meinen letzten Reisebericht 14).

¹⁰ Dazu mein Heidenapostolat 126, wo auch über die älteren Beispiele der Jesuiten Mathijssen und Le Cocq (nach Schwager ZM III 320 f.).

¹¹ So überwand u. a. der Millhiller Carlo in Tagudin durch seine Krankenpflege das Vorurteil gegen die weißen Priester (Heidenapostolat 148 Anm. 51 nach ZM IV 234 ff. und Hagspiel I 239).

¹² Vgl. mein Heidenapostolat 148 und 151 (nach meinem Reisebericht 236 neben ZM und KM), In Culion allein 5—6000 Kranke mit Gottesdienst, Predigt, Unterricht, Exerzitien, Bekehrungen usw. (ebd.). Dazu 15 protest. Hosp. mit 20 Disp. und 2 Orph. (ebd. 159).

¹³ Heidenapostolat I 139 (nach dem Handbuch 255).

¹⁴ *Missiones catholicae* 384 s.

(1945), 217 und 738 (1929)¹⁵, wozu noch die vielen Greisen-, Armen-, Blinden- und Leprosenasyle nebst den wenigen Missionsärzten treten¹⁶. Die räumliche Verteilung dieser Anstalten ist freilich je nach den Bezirken und Genossenschaften sehr verschieden: die Pariser im Süden und Westen unterhalten 78 Waisen- und 7 Krankenhäuser nebst 264 Apotheken, die Jesuiten in Kiangnan 19/7 (mit 28 Ap.) und in Tschili 6/10 (mit 10), die Lazaristen im Norden (Tschili) 14/11 (9 Ap.) und im Süden (Tschekiang-Kiangsi) 33/13, die Franziskaner in Schantung 14/10 und im Zentrum 28/10, die Dominikaner in Fukien 16/2, die Mailänder in Hongkong 5/7 und in Honan 9/2, die Steyler in Schantung 9/3, und in Kansu 3 Orphelinate, die Kapuziner daselbst je 1 Waisen- und Krankenhaus, die Scheutvelder in der Mongolei 29 Orphelinate und 9 Apotheken, die Pariser in der Mandchurei 18 Waisen- und 7 Krankenhäuser¹⁷. Viel ausgedehnter tritt uns allerdings auch hier die protestantische Wohlfahrtspflege in den 301 Hospitälern und 496 Apotheken mit 381 Ärzten, 118 Ärztinnen, 320 Pflegern und 2340 Gehilfen gegenüber, weniger in den 44 Orphelinen, 17 Leprosen- und 12 Blinden- oder Taubenanstalten¹⁸.

Wirkung und Bedeutung dieser chinesischen Missionskaritas insbesondere für das eigentliche Apostolat ist unterschiedlich und teilweise stark umstritten. Besonders vorwiegend ist die Waisenzucht speziell von Mädchen und Findlingen in den Missionsanstalten neben derjenigen in den Familien auf Missionskosten, wertvoll für die Glaubensverbreitung wegen der Bekehrung ihrer Insassen wie für die soziale Hebung und karitative Wohltätigkeit, so daß ein spanischer Dominikaner sie als radikalstes Missionsmittel rühmen konnte; aber Gonnet S.J. wie P. Schwager üben daran wegen der Unrentierbarkeit für das Ausbreitungswerk wie der Kostspieligkeit scharfe Kritik und befürworten statt dessen Internatschulen¹⁹. Das Gleiche gilt von den Greisen- oder Altersheimen, die ebenfalls sehr wohlthätig auch durch den häufigen Übertritt ihrer Pfleglinge wirken, aber keine Konversionen im weiteren Umkreis ausstrahlen²⁰. Missionarisch durch Gewinnung vieler Kranken für das Christentum wie moralisch zugunsten seines Ansehens und seiner Beliebtheit üben auch die ziffernmäßig geringeren Hospitäler und die zahlreicheren Arzneistellen infolge der heroischen Nonnenhingabe manchen Einfluß aus²¹. In der bisherigen Missionsmethode (auf ihrer letzten Stufe) haben diese karitativen Lockmittel sogar als entscheidende und hauptsächliche Bekehrungsmittel und -motive gewirkt, aber die reformerische Reaktion von P. Lebbe wie die Polemik des deutschen

¹⁵ ZM 1930, 247 s. (nach Missions Sémin. Oeuvres cath. en Ch.). Für 1928 ihrer 337, 95 u. 449 (ebd. 1929, 261), 1927 nach Thaurén 323, 87 u. 577 (1928, 237) und nach den KM 334, 94 und 480 (1928, 376).

¹⁶ So das Aussätzigenasyl Sheklung, Missionsärzte bei den Kapuzinern in Kansu und den Scheutveldern in der Mongolei neben der medizinischen Tätigkeit von Missionaren und Schwestern (Heidenapostolat I 140). Nach Miss. Cath. 97 Greisen- und 6 Leprosenasyle.

¹⁷ Vgl. die Einzelaufzählung in meinem Heidenapostolat I 156 ff. (meist nach Arens für 1923, wonach auch ergänzt).

¹⁸ Vgl. mein Heidenapostolat I 184 f. (nach dem WMA v. 1925). Dazu 244 Polikliniken, deshalb viele Sympathien und Anhänger (ebd. 187 f. nach Richter 244 und Latourette 788 ss.).

¹⁹ Dazu mein Heidenapostolat 139 (nach ZM II 226 ff., Becker 144 s., Kervyn 713 ss. und Wolferstan 332 ss.).

²⁰ Ebd. (nach ZM und KM).

²¹ Ebd. (nach ZM, KM und MC).

Kansumissionars wendet sich entschieden gegen diese Materialisierung wegen ihrer Oberflächlichkeit und möchte sie durch ein geistigeres oder moderneres Verfahren ersetzen²².

3. Japan (mit Korea)

In dem April 1930 von uns besichtigten japanischen Land der aufgehenden Sonne kann die karitative Missionsaufgabe sich weniger entfalten als im chinesischen Mittelreich, nicht bloß weil sie in ihren Trägern relativ weit ärmer ist, sondern auch wegen der stark entwickelten staatlichen Fürsorgewerke sowie der Gefahr einer Kompromittierung für die christliche Religion („Bettlerkirche“) und die unterstützten Eingeborenen²³. Dabei bleibt bestehen, daß Missionare wie Schwestern unermüdlich einzeln wie in ihren Anstalten an der Linderung des Elends arbeiten, andererseits insofern doch sehr wirkungsvoll, als sie dadurch nicht nur eine starke Achtung und Sympathie für das Christentum bei Hoch wie Niedrig wecken, sondern mitunter auch dank der intensiven Bearbeitung ihrer Objekte solide Bekehrungen und Erziehungsfrüchte erzielen²⁴. Schon nach den älteren Angaben von Schwager und Arens gab es in Japan sehr segensreiche und gut-besuchte Waisen- und Krankenhäuser (19 bzw. 7) samt einer Reihe von Armenapotheken und Ouvroirs oder Ateliers für Knaben wie Mädchen²⁵; dazu zwei hochgeschätzte Leprosenasyle, das eine unter den Pariser Missionaren in Gotemba auf der Basis möglichen Freiverkehrs, das andere von den Franziskanerinnen Mariens zu Biwasaki nach dem Isolierungsprinzip²⁶, abgesehen von den Waisen- und Krankenhäusern der neueren Missionen und Gesellschaften, vor allem der deutschen Franziskaner und Steyler²⁷. Freilich können diese Unternehmungen nicht entfernt der Zahl wie Intensität nach den Vergleich mit den 13 Waisen- und 15 Krankenhäusern sowie den 5 Aussätzigen-, 8 Blinden- und 8 Armenheimen auf protestantischer Seite, insbesondere auch mit ihren 27 Missionsärzten aufnehmen²⁸.

Weit mehr im Hintergrund steht teils wegen der Bedürftigkeit des Missionssubjekts teils infolge der objektiven Hindernisse die Liebestätigkeit der koreanischen Mission. Die Statistiken und Berichte melden hier nur von je zwei ziemlich eingeschränkten Waisenhäusern und Apotheken der Paulschwestern im Pariser Hauptvikariat zu Söul und Chemulpo sowie vier Dispensarien im Benediktinersprengel von Wonsan

²² Ebd. 128 ff. neben den Beiträgen, Gegenartikeln und Repliken in den Beiblättern unserer ZM. Immerhin tritt Mgr. Henninghaus S. V. D. von Südschantung in seiner Biographie von Freinademetz für die ältere Methode und ihre guten Gründe ein (ebd. 128 Anm. 48).

²³ Vgl. mein Heidenapostolat I 56 (nach meinen Reiseberichten und ZM A 33 f.).

²⁴ Ebd. (nach ZM I 249 f. und V 33 f. neben Reisebericht 168). Speziell hat mich auf meinem letzten Japanaufenthalt der Augenschein in Nagoya und der dortige Bischof Mgr. Reiners über die Durchschlagskraft der Missionscaritas auch in Japan belehrt.

²⁵ Ebd. 56 f. (nach ZM, CR und Arens). Die Missiones Catholicae der Propaganda von 1930 verzeichnen für 1927 im japanischen Reich 20 Orph. (mit 880 W.), 10 Hosp. (2671 Kr.), 21 Apoth., 1 Greisen- und 2 Leprosenheime.

²⁶ Heidenapostolat 57 (nach ZM, KM und CR).

²⁷ Ebd. 59 ff. (bes. in Njigata, Akita und Kanazawa unter der S. V. D.).

²⁸ Ebd. 77 (nach ZM 1929, 59 auf Grund des Year Book v. 1928). Ebd. auch die früheren Ziffern von Witte (1925) und WMA (1924).

und einem zu Taiku außer der ambulanten Krankenpflege²⁰. Um so stärker tritt erst recht der Abstand gegenüber den reich entwickelten und ausgestatteten protestantischen Philanthropiewerken, vorab ihren 24 Spitälern und 26 Apotheken unter 31 ausländischen und 10 einheimischen Medizinnern neben 3 Leprosenheimen, je 1 Waisen- und Blindenanstalt hervor²⁰.

Chateaubriand und Maistre über die Missionen

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster

Im Unterschied zur deutschen Romantik, die einschließlich der Konversionsliteratur bezüglich des Heidenapostolats sich im allgemeinen sehr schweigsam erwies¹, wie zur spätern französischen Publizistik eines Lamennais und Montalembert², dagegen in starker Übereinstimmung und Ideengemeinschaft mit den konfessionellen Kontroversschriften im katholischen England, deren Methode und Beweise sich einem Wiseman und Marshall vorwegnehmen³, haben die ersten katholischen Restaurationsschriftsteller und Romantiker Frankreichs, an ihrer Spitze ihre beiden Wortführer dem katholischen Missionsgedanken und Missionswerk eine hervorragende Stelle in ihren Hauptschriften eingeräumt⁴. Von ihrem extrem restauratorischen und anti-revolutionären Programm ausgehend, suchen sie die katholischen Missionen und Missionare nicht so sehr als solche darzustellen oder zu rechtfertigen, sondern vielmehr als Verteidigungsmittel für ihr Zentralziel, den Nachweis zu verwerfen, daß sie einerseits einen Tatsachenbeleg für die Lebendigkeit und Vorzüglichkeit der kirchlichen Theorie und Praxis darstellen, andererseits den protestantischen und revolutionären Gegnern weit überlegen seien⁵.

Mehr nach der positiven Seite werden die katholischen Missionen von Vicomte de Chateaubriand in seinem „Genius des Christentums“ (1802) als Beweis dafür behandelt, wie die christliche Kirche nicht nur zum religiösen Wohl der Menschheit, sondern auch zur

²⁰ Ebd. 72 (nach CR und Planchet). Dazu außerordentliche Beihilfen (ebd.).
³⁰ Ebd. 81 (nach WMA v. 1925).

¹ So findet sich bei Stolberg, Görres, Möhler usw. fast nichts darüber außer etwa einer historischen Stellungnahme im Rahmen der Welt- und Kirchengeschichte (wie z. B. bereits in Stolbergs Geschichte der Religion Jesu Christi). Die späteren romantischen missionshistorischen Werke eines Wittmann und Hahn freilich zeigen sich vom gleichen apologetischen Ziel und Geist getragen (vgl. meine Einführung 90 und meine Missionsgeschichte 1).

² Abgesehen wiederum von der geschichtlich-apologetischen Behandlung z. B. Montalemberts in seinen „Mönchen des Abendlandes“ (1860 ss.) sowie der „Allgemeinen Missionsgeschichte“ von Henrion (1846).

³ Jenem vorab in seiner „Unfruchtbarkeit der protestantischen Missionen“ (Rom 1831), diesem in seinen „Christl. Missionen“ (1862). Vgl. Einführung 124 und ZM X 94 ff.

⁴ Unter „Missions“ im 4. Buch des IV. Teils von Vicomte de Chateaubriands „Génie du Christianisme ou beautés de la Religion chrétienne“ (Lyon 1809, deutsch Solothurn 1819, nach der Ausgabe von Paris 1839 in III 66–127) und von Comte de Maistres „Du Pape“ (1. Aufl. 1817 und 2. 1820, ins Deutsche übersetzt von Moritz Lieber und danach neu hrsg. von Jos. Bernhart, München 1923).

⁵ Vgl. dazu den ganzen Inhalt und Tenor der 2 Werke und ihrer Autoren neben Bernhart a. a. O. II 298 ff. (Über Maistres Papst-Werk).